

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **115 (1997)**

Heft 22

PDF erstellt am: **21.09.2024**

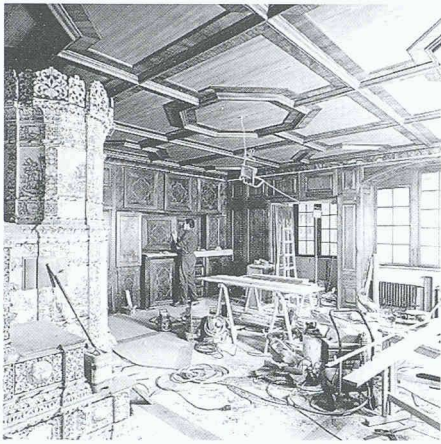
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine nachahmenswerte Gemeinschaftsaktion



(Bild: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich)

Unter dem Titel «Umbauen, renovieren – jetzt profitieren» wird im Kanton Thurgau zurzeit auf Initiative des Thurgauer Hauseigentümergebietes eine Aktion gestartet, deren Ziel es ist, die Auftragslage in der Baubranche zu verbessern. Diese nachahmenswerte Kampagne wird vom Thurgauer Gewerbeverband, der Thurgauer Industrie- und Handelskammer, dem Thurgauischen Gewerkschaftsbund und der Christlichen Gewerkschaftsvereinigung Thurgau mitgetragen. Unterstützt werden die gemeinsamen Bemühungen der kantonalen Wirtschaftsorganisationen und der Gewerkschaften durch die Thurgauer Kantonalbank, welche mit einer sehr günstigen Renovations-Hypothek, die ein Prozent unter dem gültigen Satz für die variable erste Hypothek liegt, eine attraktive Finanzierung sicherstellt. Mit dieser Gemeinschaftsaktion sollen nach dem Willen der Initianten Investitionen im Betrage von 100 Millionen Franken ausgelöst werden.

Der Zeitpunkt für die Thurgauer Renovationsoffensive ist gut gewählt. Die Schweizer Volkswirtschaft dümpelt seit Jahren mit Nullwachstum dahin. Die Inlandnachfrage ist nach wie vor schwach. Die Bauwirtschaft befindet sich seit dem kleinen Zwischenhoch gegen Ende 1994 in einem anhaltenden Krebsgang. Ein Ende der Durststrecke ist, wie die weiter sinkenden Arbeitsvorräte in der Planungsbranche zeigen (SIA-Umfrage zur Beschäftigungslage im Projektierungssektor im 1. Quartal 1997, S. 45f.), noch immer nicht in Sicht. Sanierungspotential wäre an sich genügend vorhanden, denn rund ein Viertel aller Bauten in der Schweiz wurden zwischen 1961 und 1976 errichtet. Viele davon sind sanierungsbedürftig. So paradox es klingen mag: Obwohl Bauen heute preiswert ist, wie schon lange nicht mehr, werden zurzeit nur gerade die nötigsten Sanierungen durchgeführt. – Die gesamten Aufwendungen für Unterhalt und Sanierungen in der Schweiz betragen heute rund 21 Milliarden Franken pro Jahr. Sie liegen damit rund 12 Milliarden Franken unter den geschätzten Kosten für eine optimale Werterhaltung der schweizerischen Bausubstanz. Alle reden von Aufschwung, doch keiner scheint so recht daran zu glauben. Man wartet mit grösseren Investitionen zu, bis die Krise tatsächlich überwunden ist.

In einer solchen Phase der Unsicherheit können Aktionen wie die Thurgauer Renovationsoffensive oder die in der «Sonntags-Zeitung» vom 18. Mai angekündigte Gründung der «Transform AG» für die Förderung nachhaltigen Wachstums – Initianten sind auch hier Gewerbeverbände und Gewerkschaften beider Basel – wahre Wunder vollbringen. Sie sind daher zur Nachahmung empfohlen.

Aus solchen Aktionen, die vom Motto «Taten statt Worte» geleitet werden, können breite Kreise direkt und indirekt Nutzen ziehen: in erster Linie die Planungs- und Baubranche und mit ihr die gesamte Binnenwirtschaft, denn die Wiederbelebung des Renovationsmarktes stärkt den ganzen Binnenmarkt. Der Aufschwung führt ferner zu einer Entspannung auf dem Arbeitsmarkt. Die Bauherren schliesslich profitieren davon, dass sie zu äusserst günstigen Preisen die Bausubstanz erhalten und verbessern können. Sanierungen führen in der Regel zu einer Verbesserung der Energiebilanz. Folglich profitiert auch die Umwelt von solchen Aktionen. Die Liste der Nutzniesser könnte noch beliebig weitergeführt werden.

Für mich ist eines klar: Wenn solche Initiativen allgemein Schule machen, kann der Aufschwung auf die Dauer nicht ausbleiben.

Alois Schwager